



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der
Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher
andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche
Betrachtungen auf alle Tag jeden Monats durch das gantze Jahr
eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CII. Wie man sich gegen die Aergenussen bewahren soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)

CII. Unterricht.

Wie man sich wider die Aergernuß bewahren solle.

I.

Aergernuß geben, scandalum activum, heisset so vil, als unsern Neben-Menschen Gelegenheit und Anlaß geben zu seinem geistlichen Fall oder Schaden. Diser Fall aber, oder Schad, so aus gegebener Aergernuß entspringet, heisset Aergernuß nemmen, scandalum passivum. Nun aber gleichwie einerseits, so starck immer der Antrib zum Fall seye, der Fall jedoch nit geschehen kan, wann nit der freye Will des angefochtenen in den Fall einwilliget; also sündiget derjenige allezeit, der Aergernuß nimmet und geistlichen Schaden leydet; weilen allezeit die Einstimmung seines eignen Willens darzu kommet. Wann du dich durch frembde Aergernuß stürzen lasset, ist derjenige schuldig, der dir den Stoß gegeben: Du bleibst aber auch selbst nit unschuldig, sondern sündigest, weilen es in deiner Freyheit stehet, ob du fallen wöllest, oder nit, du aber gibst dem Stoß freywillig nach; und lasset dich stürzen, da du jedoch dich auf festen Fuß halten kuntest. Massen
nun

XI.

Tag.

nun in allweg unmöglich ist, daß ein Mensch, der in der Welt, ja auch der im Kloster lebt, niemahlen etwas ärgerliches sehe, oder anhöre, so ist höchstens vonnöthen, daß man sich ernstlich umb eine Brustwöhr umsehe, damit man nit gestürzt werde, und geistlichen Schaden leyde.

2. Alle jene Grund-Wahrheiten, welche dich verwahren wider die Sünd, müssen dich auch stärcken wider einen jeglichen Stoß, der dir von einer Aergernuß gegeben wirst. Wann du vest bey Gemüth behaltst, was für ein grosses Ubel die Sünd seye, wie sehr sie von Gott gehasst werde, und von ihm gehasset zu werden verdiene, wie theuer sie dem Menschen komme, in wie grosser Gefahr ewiger Peynen der Sünd der stehe, wie würdig Gott seye, daß man ihn beständig liebe und treulich ihm diene; wann sage ich, du dieses alles wohl im Gemüth behalten wirst, so wirst du dich niemahlen zur Beleydigung Gottes verleiten lassen durch was immerley Aergernuß, welche dir unter die Augen, oder für die Ohren kommet. Derowegen gleichwie wir unterschiedliche Aergernüssen insonderheitlich betrachtet haben, also wollen wir auch insonderheit überlegen, mit was Mittlen wir uns darwider zu versehen und zu bewahren haben. Wir fangen an von bösen Beyspihlen, Rathschlägen, und ausdruck:

drucklichen Antriben zur Sünd. Und zwar

Erstlich, wie wir, so vil immer möglich ist, uns sollen entfernet halten von Ansehung böser Beyspihlen, von Anhörung böser Rathschlägen, und allem dem, was uns Schnurgerad zur Sünd kan antreiben.

Andertens: Damit wir uns von dergleichen Aergernüssen entziehen, müssen wir uns hüten, daß wir uns in keine Gemeinschaft mit bösen Gesellen einlassen. Drittens: Wann wir aber doch gezwungen seynd solche Aergernüssen zu sehen, und mit bösen Gesellen umzugehen, müssen wir betrachten wie billich solche zu verhasen seyen; und was grossen Verdienst wir haben werden, wann wir ihnen gute Beyspihl entgegen setzen.

3. Wir haben schon in einem anderen Unterricht betrachtet, was für ein grosses Ubel seye, böses Beyspihl, ärgerlichen Rath, oder anderen ausdrücklichen Antrib zur Sünd geben. Eben dieselbige Ursachen, welche dort angezogen worden, sollen dich abschrocken, daß du dich, so vil möglich, entfernet haltest, wo du dergleichen Aergernüssen sehen oder hören kuntest. Es seynd dise ein grosses Ubel, wegen der Krafft, so sie haben, gar leicht einen Menschen zu verstricken: Und du mußt derenselben Gefahr umb desto mehr fliehen, je mehr sie zu schmeichlen scheinen einer Anmuthung,

thung, zu welcher du von Natur, oder Alters wegen, oder von angebohrnem Humor häfftiger geneigt bist.

4. Betrachte den Befehl, welchen Gott seinem Volck auferlegt, als dieses an die Gränzen des gelobten Lands annahete. Er hat gesagt: Wann ihr einmahl über den Jordan werdet gesetzt haben, ermordet und vertilget alle Inwohner des Reichs Canaan: Zerbrechet alle Titul und Innschriften, zerschmetteret alle ihre Götzen-Bilder, verwüestet alle Wälder, in welchen sie auf denen Bergen ihre falsche Abgötter angebettet haben. Disperdite cunctos habitatores terræ illius: Confringite titulos, & statuas comminuite, atque omnia excelsa vastate. Wosern ihr aber nit alle Inwohner des Lands umbringen werdet wollen, so werden diejenige, so überbleiben, euch wie Nägel in den Augen, und wie Lanken in denen Seiten seyn. Sin autem nolueritis interficere habitatores terræ: Qui remanserint, erunt vobis quasi clavi in oculis, & lanceæ in lateribus. Weiters schärpfet Gott seinen Befehl mit einer erschrocklichen Betrohung, und füget hinzu: Was ihr unter euch ein solches Volck behalten werdet, so will ich euch diejenige Schärpfe erfahren lassen, die ich gegen denen Heyden auszuführen bestimmt hatte: Et quidquid illis cogitaveram facere, vobis faciam:

Verwahrung wider die Aergernuß. 178

ciam: Alles, was ich ihnen zu thun gesonnen ware, das will ich euch thun.

5. Erwege jekund, aus was Ursachen Gott gewolt habe, daß die Israeliter eine so grosse Niederlag deren Chananaäern und ihrer Gözen machen solten. Es waren dortmahlen in der Welt sehr vil andere Königreich, in welchen falsche Götter angebetet wurden, und redet dannoch nit von denenselben: Sondern beschrancet sein Gebott nur allein über die Chananaer: *Intrantes in terram Chanaan disperdite, &c.* Wann ihr in das Land Chanaan kommet, da mordet und würet ic. Haben dann nit auch andere, die gleicher massen Abgötterer waren, ein gleiche Straff verdienet? Ja freylich; aber das Vorhaben Gottes bestunde nit in deme allein, daß er die Chananaer straffete, sondern es gienge noch weiter; damit er nemlich aus denen Augen der Israeliteren die gar zu nahe Aergernuß hinweg raumete. Die weiter entlegene Völcker waren zwar auch dem Gözen-Dienst ergeben: Aber solche Beyspihl, die nur von weitem gesehen wurden, hatten keine so grosse Krafft das Volck Gottes zu verführen. Aber in eignem Land die gottlose Beyspihl deren Chananaäern ansehen, alle Tag ihre Aberglauben vor Augen haben, zu dergleichen gottschänderischen Anbettungen täglich angereizet werden, hätte denen Seelen

len

len deren Israeliteren, welche vorhin schon zur Abgötterey geneigt wären, einen solchen Stoß gegeben, daß sie sich ohne Gewissens-Angst, ohne Widerstand darein hätten stürzen lassen.

6. Die Erfahrung lehret uns, daß die Bespühl, welche man von langen Zeiten oder weit entlegenen Orten sihet oder höret, keinen grossen Eindruck in unsere Gemüther machen. Jene Krieg, Erbibidem, Pestilenzische Suchten, mit welchen Gott die Völker in Asia und Africa straffet, sihet man in unserem Vaterland für nichts anders an, als ein Materi, mit welcher die Zeitung-Schreiber ihre Blätter anfüllen können: Und die Furcht eines gleichen Elends treibet keinen einzigen Menschen in die Kirch, darwider zu betten. Wann aber die feindliche Armeen sich in benachbahrten Landen sehen lassen; wann die nächste Stadt überrumplet, und die veste Thurn zu Boden geworffen werden; wann erbliche Suchten und gefährliche Kranckheiten an unseren Gränzen sich anmelden, alsdann erst lauffen wir Bitt-weiß zu denen Gottshäusern, und heiligen Schutz-Patronen. Wann man aus dem Absehen, dich von der Sünd abzuschrocken durch die Furcht eines gähen unversehenen Todts, dir zu Gemüth führet jene hundert fünf und achtzig tausend Assyrier, welche unweit von Jerusalem in einer einzigen Nacht alle unversehens

on
ols
Bes
ein
die
ten
hös
Bes
m,
Dit
für
ts
die
en
So
in
ver
en
dt
os
he
an
nn
s
en.
on
ht
zu
h
ses
ses
ns

Verwahrung wider die Aergernuß. 177
hens gestorben, deren alle frisch und gesund
des Abends, in der Frühe aber Stein-todt
gefunden worden; wann man dir vorstel-
let alle Erstgebohrne des grossen Königs-
reichs Aegypten, welche ebenfalls alle von
einem unversehnen Todt in einer Nacht
seynd hingerissen worden; wann man dir
vor Augen leget Sodoma, Gomorra,
und die übrige verschreyte Stadt, welche
sambt allen ihren Inwohnern unversehens
in Feuer gesetzt und zu Aschen verbrennet
worden; so wirst du dise Exempel zwar
anhören, dannoch aber zu ernstlicher Ver-
fluchung deiner Sünden nit bewegt wer-
den. Wann aber ein deiniger Tisch-Ges-
sell, der erst frisch, gesund, und frölich ge-
wesen, unversehens von einem Donners-
Streich oder Schlag-Fluß todt vor deis-
nen Füßen dahin fallet, da lauffest du vol-
ler Furcht ohne Verweylung zur Beicht.
Also geschicht es auch in denen Aergernüs-
sen: Die Beyspihl einer barbarischen
Grausamkeit, welche wir lest verloffenes
Jahr-hundert in unserem Teutschland ge-
sehen, machen uns keinen Lust, darinnen
nachzufolgen. Wohl aber reizen uns an
die Beyspihl gegenwärtigen Prachts, Ver-
schwenderen, und Wollüstigkeit, die uns
vor Augen schweben. Die Sitten, wel-
che wir hören aus frembden Länderey, ver-
führen uns nicht: Aber die gegenwärtige,
M tags

R. P. Calini S. J. Vierter Theil.

täglich unterm Gesicht stehende Frey- und Ausgelassenheit ziehet uns zu dem Bösen.

7. Wahr ist es, daß in mitten eines bößhaften Volcks, in medio nationis gravæ, es schier nit möglich seye, daß man kein Aergernuß sehe, und zwar in der Nähe: Es gibt aber eine Manier, mit welcher eben diese Nähe in eine Weite gewisser Massen kan veränderet werden. Du kanst dich nit entfernen in eine Wüsten; viltleicht hast du das Herß nit, dich von der Welt hinweg zu machen, und in ein Closter zu versperren: Du kanst aber dannoch dich entfernet halten von jenen Oerthern, wo du weist, daß nit weit darvon böse Beyeßpihl und Aergernüssen, und hiemit grössere Antrieb zum geistlichen Fall gegeben werden: Du kanst dich enthalten von jenen Gesellschaften, bey denen eintweders ungezimmliche Liebs-Händel, oder gefährliche und verschwenderische Spihl getriben werden: Es ermanglet nit an Gesellschaften, wo es züchtig und frölich zugehet, ohne Ausgelassenheit und Verschwendung: Du kanst dich entfernet halten von jenen Kirchen, in welchen du mehr unehrenbietige, als andächtige Menschen siehest: Es manglet nit an Gottes-Häuseren, in welchen zwar kein so grosser Zulauff, jedoch Gelegenheit in Ueberfluß sich befindet, einem andächtigen Herßen Vergnügen zu schaffen: Du kanst dich entfernen von unzüchtigen

ge

Bewahrung wider die Aergernuß. 172
gefährlichen Schau-Bühnen: Es mangelt
nit auch ohne denselben an unschuldigen
Comödien, und angenehmen Music-
Stücken.

8. Gott hat denen Israelitern zu Babylon
nit vorgeworffen und verwisen, daß
sie sich zu Babylon aufgehalten; dann sie
waren anher gebunden durch unumgäng-
liche Noth: Sondern dises hat er ihnen
scharff vorgehalten, daß sie zu dem aber-
glaubischen Götzen-Dienst gegangen, und
ohne Zwang oder Noth sich hinzu genahet,
die Bräuch der Babylonier zu betrachten,
selbige in die Augen zu fassen, wordurch sie
alsdann in denen Gedancken und Anmu-
thungen Sitz genommen. Scandalum Ezech.
iniquitatis suæ statuerunt contra faciem 14. 3.
suam. Sie haben die Aergernuß ihrer
Bosheit vor ihrem Angesicht gestellet;
das ist, sie seynd boshaft, und haben die
Bosheit an sich gezogen von denen Aer-
gernüssen, die sie gesehen; sie hätten aber
selbe nit ansehen nit beobachten sollen, und
dannoch haben sie selbe gesucht. Die Ba-
bylonier haben die Bosheit verübet; und
die Kinder Israel, welche leicht in einem
anderen Theil der Stadt ihren Geschäf-
ten hätten nachgehen können, seynd dahin
gegangen mit ihren Augen den abscheu-
lichen Götzen-Dienst zu betrachten. Sie
haben jene Aergernüssen unter die Au-
gen genommen, welche sie hätten können
nit

mit dem Rücken ansehen: und darum haben sie von denen Babyloniern ihr Bosheit ererbet, weil sie dieselbe in der Nähe betrachteten. Sie haben die Aergernuß ihrer Bosheit vor ihrem Angesicht gestellet. Aber wer immer der sene, welcher die bosshafte Unreinigkeiten in seinem Herzen gesetzt, nachdem er vorher die Aergernuß ihm vor Augen gestellet, der wird von mir eine Antwort bekommen, sagt Gott der Herr, und ich will ihn hernemen nach seinen Verdiensten. Homo homo de domo Israël, qui posuerit immunditias suas in corde suo, & scandalum iniquitatis suæ statuerit contra faciem suam -- Ego Dominus respondebo ei in multitudine immunditiarum suarum. Derowegen, fahret Gott weiter fort, wendet euch auf die andere Seithen; entfernet euch von denjenigen Tempeln, von jenen Strassen, in welchen diese abgöttische Greuel gesehen werden; und wann ihr anderst nit könnet, so wendet doch davon euere Angesichter ab: Convertimini & recedite ab idolis vestris: & ab universis contaminationibus vestris avertite facies vestras. Wosern aber ein Israëlit, oder Neuglaubiger von mir abtrinnig soll werden, um weilen er in der Nähe ansehen wollen die gottlose Beyspihl der Bosheit, welche er zuvor in die Augen genommen, und alsdann in das Herz gegossen,

Bewahrung wider die Aergernuß. 181

fen, Si alienatus fuerit à me, & posuerit idola sua in corde suo, & scandalum iniquitatis suæ statuerit contra faciem suam; will ich dergleichen Menschen unter mein Angesicht fassen, und weilen er solche Beyspihl hat sehen wollen, die er nit hätte sollen anschauen, will ich ihn auf solche Art straffen, daß er anderen für ein Exempel diene: Et ponam faciem meam super hominem illum; & faciam eum in exemplum.

9. Betrachte, wie billiche Ursachen Gott habe, denjenigen zu straffen, der sich nit nach Möglichkeit hütet, damit er nit sündhafte Beyspihl sehe, oder böse Rathschläg anhöre. Der vor disen sich nit hütet, gibt deutlich zu erkennen, daß er weder ein Lieb, weder eine Ehr-Furcht gegen der göttlichen Majestät trage. Dann wann er eine Lieb oder Ehr-Furcht hätte, wie kunte er über sein Herz bringen allda sich aufzuhalten, wo er die göttliche Majest. verachtet und beleidiget werden sihet? Er gibt zu erkennen seine Vermessenheit und Übermuth, weilen er sich unterfanget und starck genug zu seyn erachtet, so grossen Anreizungen Widerstand zu leisten, ohne seinen Fall zu befürchten. O mein Gott! Ich erkenne, wie höchstens nothwendig seye, daß ich mich nach allen Kräfften enthalte von Ansehung gewisser Aergernüssen. Ich erkenne mein grosse Zerbrechlichkeit; ich erkenne, daß ich andere mahl schon grossen Schaden darvon gelitten, und erkenne,

was grossen Schaden ich hinfür leyden wurde, wann ich mich nit von solchen Anblicken entfernete. Ich erkenne, liebster **GOTT**! meinen eigenen Vorthail und Verdienst: Aber wann ich auch bey solchen Gelegenheiten ohne mein eigne Gefahr mich einfinden kunte, so nimme ich mir dannoch vestiglich vor, dir zu Lieb von denenselben mich zu entfernen.

10. Lasse dir also gesagt seyn, und halte vestiglich dafür, daß du niemahlen von bösen Beyspihlen, schädlichen Rathschlägen, und vilen anderen gefährlichen Anfechtungen genugsam dich entfernen werdest, wann du nit unterlassen wirst, mit bösen Gesellen oft und freundlich umzugehen. Mischest du dich oft unter dise, wirst du ärgerliche Exempel sehen, schändliche Gespräch anhören, vile Anreizungen zur Sünd erfahren, und darbey die Kräfte nit haben zu widerstehen, weder genug

Eccli. 19. Herk, dich darwider zu setzen. Qui se jungit fornicariis, erit nequam: Der sich zu denen Unzüchtigen gesellet, wird ein Bößwicht werden. Wilst du es ihnen nit nachmachen, werden sie dich verachten.

Proverb. Amculans recto itinere, & timens
14. 2. Deum, despicitur ab eo, qui infami graditur via: Wer auf dem rechten Weeg wandlet und **GOTT** fürchtet, der wird verachtet von dem, der auf einem unehrlichen Weeg hergehet.
Sie

Bewahrung wider die Aergernuß 183

Sie werden dir nur Böses zu sehen geben,
und dich verfluchen, wann du das Böse
wirft meyden wollen. Detestantur stul- Proverb.
ti eos, qui fugiunt mala: Die Thorrech- 13. 19.
te haben ein Abscheuen von denen, die
das Böse meyden. Du aber wirst von
ihnen weder verachtet, weder verabs-
scheuet werden wollen; Dahero wirst
du ihnen eintrweders nachfolgen müs-
sen, oder dich von ihnen abtrennen.
Die Gesellschaft will seines gleichen
haben, oder macht seines Gleichen; ist
der Ausspruch des heiligen Chrysostomi: S. Chryf.
Bonus malo sic connectitur ut aut pares sup.
reddantur, aut citò ab invicem separen- Matth.
tur; amicitiae enim pares aut requirunt,
aut faciunt. Und fahret der heilige Leh-
rer weiter fort: Nit die Böse werden
von dir ein gutes Exempel annemen,
sondern du die böse Exempel von ih-
nen: Umbsonst wirst du dich bemühen,
wann du sie zum Guten willst bringen;
sondern sie werden gar bald und nach-
drucklich dich zum Bösen abrichten:
Rerum natura sic est, ut quoties bonus
malo conjungitur; non ex bono malus
melioretur, sed ex malo bonus conta-
minetur. Was gegen einander zuwider
ist, kan niemahl eines werden; und weilen
ja vil ehender geschicht, daß ein Frommer
verführt werde, als ein Sünder befehret,
so kan sich gar leicht ereignen, daß der Ge-

rechte Fridens halber sich mit dem Sünd-
der vergleiche: Nit so leicht wird gesche-
hen, daß der Sünder dem Gerechten nach-
gebe, und zum besseren folge. Diversitas
enim rerum nunquam potest habere
concordiam, & multos sollicitat socie-
tas nefanda.

II. Es ist hart, immerzu Böses sehen,
immerzu Böses sehen, und dannoch nit sün-
digen. Der Prophet Isaias hat sehr be-
dauret, wie der gelehrte Casparus Sanctius
ausleget, daß er ein stammende, unreine,
untüchtige Zunge habe: Vir pollutus la-
biis ego sum: Ich bin ein Mann von
befleckten Lefzen; und hat nit geglaubt,
daß er dise Mängel verbessern werde kön-
nen, so lang er unter einem Volck woh-
nete, bey welchem er kein bessere Sprach
anhörete: Et in medio populi polluta la-
bia habentis ego habito: Ich wohne
auch mitten unter einem Volck, welches
befleckte Lefzen hat. Wann du dich in
Gemeinschaft einlassest mit einer Bursch
solcher Cammeraden, aus deren Mund
alle Stund, Zotten, Schwür, Gottslä-
sterungen, Prallerey, in Lasteren, Spott-
und Schmach-Reden wider die Tugend
sich hören lassen, in medio populi polluta
labia habentis, so wirst du schwärlich
durchkommen, daß nit ihre Gemeinschaft
dich auch mit gleichen Schand-Reden an-
stecke: Auch du ingleichen, wann du es noch
nit

Sanct. in
Isa. 6.
V. 5.

Bewahrung wider die Aergernuß. 185

nit bist, wirst doch gar bald werden ein Mann von besleckten Lesszen, vir pollutus labiis. Wann du von Eisen wärdest, sagt der heilige Isidorus, würdest du dannoch so nahe beym Feuer zergehen: Ante ignem consistens, etsi ferreus sis, S. Isidor, aliquando dissolveris. Gegen einer so l. 2. Soli-gefährlichen Nachbarschaft kan man loq. ihm keine Sicherheit versprechen: Proximus periculo diu tutus non erit. Per assiduitatem citò peccat homo: Durch beständige Gemeinschaft fallet der Mensch bald in Sünden. Du wirst dich gefesselt befinden wider deinen Willen: Du wirst sündigen ohne Freud, ohne Lust, ja so gar wider deinen Lust, mit eigenem Mißfallen, mit innerlichem Verdruß; dannoch wirst du sündigen, weil du dich darzu getrungen und gebunden siehest. Sæpè familiaritas implicavit: Sæpè occasionem peccandi dedit; sæpè, quod voluntas non potuit, assiduitas superavit: Gar zu grosse Freundschaft hat vile verwicklet; oft zu sündigen Gelegenheit geben: Oft hat die Gemeinschaft ausgewürckt, was der Will selbst nit vermocht hätte.

12. Unter denenjenigen, welche zu Hebron dem aufrührischen Absalon sich begesellet, und ihm in der gottlosen Rebellion haben mitgeholfen, waren gute Freund des Davids: Nichts destowenig

M 5

ger

1. Reg.
15. 11.

ger, ohne daß sie von ihm beleidiget worden, ohne Ursach einiger Mißgunst, haben sie die Waffen wider den David ergriffen, und die Anzahl der Rebellen vermehret. Sie hatten darzu selbst keinen Lust; sondern sie erachteten sich nunmehr gezwungen, dem gottlosen Willen des Absalons zu folgen, weil sie sich nit mehr getrauten von dem rebellischen Prinzen abzuweichen, und seine Feinschafft über sich zu laden. Sie waren von ihm zusammen beruffen, von ihm hintergangen; sie waren nacher Hebron versamlet unter dem Vorwand eines Gottes-Diensts; sie hatten sich dem Prinzen beygesellet mit bestem Vertrauen; ja es ist ihnen nit der mindiste Argwohn gekommen, daß von dem Sohn wider seinen Vatter ein Aufruhr sollte angestellt werden. Porro cum Absalon ierunt ducenti viri de Jerusalem vocati, euntes simplici corde, & causam penitus ignorantes: Es zohen mit Absolon zwey hundert Männer von Jerusalem, die beruffen waren, und giengen dahin in Einfalt ihres Herzens, und wußten durchaus nichts von dem Handel. Sie seynd unbehutsam dahin gangen; hernach wußten sie sich nit mehr auszuwicklen; mithin bliben sie mit eignen Verdruß und Herzens-Zwang auf Seiten der gottlosen ungerechtesten Rebellion.

13. Wann

Bewahrung wider die Mergernuß. 187

13. Wann du nit recht behutsam dar-
ein gehest, wirst du in gleiche Gefahr ver-
fallen. Von verkehrten Gesellen wirst du
angeführet werden zu einem Spihl, zu
einem Spazier-Gang, zu einer Recrea-
tion: Du wirst aus Einfalt mitgehen,
hernach aber nit zurück kehren ohne Sünd;
von ihnen mit Betrug hintergangen wirst
du die Sünd nit vermeyden, sondern an
Gott ein Rebell werden. Glaube kräft-
iglich, daß wider solche Gefahren das
einzige Mittel seye die Entfernung von
solchen Cameraden, weit darvon ist gut
für den Fall. Remedium est, sagt Cas-
siodorus, quem converti velle non vi-
deris, vitare, si possis: Das Mittel
ist, denjenigen, wann du kanst, mey-
den, den du siehest, daß er nit wolle
bekehrt werden. Dise Entfernung ra-
thet uns der H. Geist selbst: Mein Sohn,
sagt er, so vil immer die Sünder dir
liebtfosen, geselle dich nit zu ihnen:
Fili mi, si te lactaverint peccatores, Prov. 1.
ne acquiescas eis. Gehe mit ihnen nit 10. 15.
um, setze deinen Fuß nit auf ihre Weeg:
Fili mi, ne ambules cum eis, prohibe
pedem tuum à semitis eorum. Entferne
und trenne dich von ihnen ab, es möge
kosten, was es wolle.

14. Christus der Heyland lehret, daß
wann uns eine Hand ärgeret, sollen wir
die Hand abhauen: Wann aber ein Fuß,
sole

Matth.
18.

sollen wir auch disen abnehmen: Wann ein Aug, sollen wirs ausreissen, und hinweg werffen. Wann ich aber deine Hand, oder dein Fuß ärgeret, so haue ihn ab und werffe ihn von dir: Es ist dir besser, daß du mangelhafft oder lahm zum Leben eingehest, dann daß du zwey Hand habest, oder zwey Fuß, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und wann dich dein Aug ärgeret, so reiße es aus, und wirffs von dir: Es ist dir besser mit einem Aug zum Leben eingehen, dann daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen. Mit disen Worten will der Heyland uns nit lehren dasjenige zu thun, was er selbst verbietet; nemlichen er will nit, daß wir in der Wahrheit ein Hand oder Fuß oder jedwelchen andern Theil des Leibs abnehmen; dann von disen haben wir nur den Gebrauch, nit das Eigenthum, und wir seynd nit Herr darüber selbige zu stümmeln. Sondern er will durch solche Redens-
Arth zu verstehen geben, daß, so lieb, so nützlich und vortheilig immer uns ein Camerad seye, wir dannoch von ihm uns entfernen sollen, wann er uns Gelegenheit zur Sünd givet. Er möge uns so nothwendig seyn, als die eigne Hand; so nützlich als ein Fuß, so lieb als ein Aug, sollen wir ihn von uns abtrennen. Und gibt
Chris

Bewahrung wider die Aergernuß. 189

Christus die Ursach darum, weil es für uns vil besser ist, daß wir einer Sach entzathen, welche uns sonsten lieb und nutz wäre, auf solche Arth aber in die himmlische Freuden gehen, als ein liebe und nutz bare Sach behalten, darmit aber in die ewige Peynen gestürzt werden. O mein Gott! Ich erkenne wohl, daß ich es also machen müsse: Aber die Abtrennung von gewissen Persohnen, von welchen ich ein fröliche Unterhaltung, und vilfachen Nutzen zu meinem Fortkommen einnimme, diß kommet mir so schwer vor, als wann ich jegund gleich einen Fuß oder Hand abhauen, oder ein Aug ausreißen müßte. Du aber, O Gott! gibe mir zu solchem Unternemen jene Starckmüthigkeit, die mir noch manglet. Du entreisse und befreye mich von jedwelchen, der mir ein Gelegenheit geben kan zur Beleydigung deiner Majestät. Eripe me Domine ab homine malo: A viro iniquo eripe me. Custodi me Domine de manu peccatoris, & ab hominibus iniquis eripe me: Errette mich, Herr! von dem bösen Menschen: Von dem ungerechten Mann errette mich. Behüte mich, Herr! von der Hand des Sünders, und errette mich von ungerechten Menschen.

15. Jegund betrachte weiters, wie du dich in Bewahrung stellen könnest, wann du

Ps. 139.

1. 5.

du

du gezwungen bist um dich herum gewisse Aergernissen zu sehen, und mit bösen Gefellen umzugehen. Du mußt darwider dich wehren mit ernsthafter und öfterer Betrachtung, wie billich einerseits solche Aergernissen verflucht werden; und wie verdienstlich anderer seits seyn werde, besseres Gegenspihl entgegen zu setzen. Die Sünd verdienet allezeit mißbillichet und gehasset zu werden, und mit dem Sünder können wir ein Mitleyden haben, niemahlen aber seine That gut heissen. Betrachte die zeitliche und ewige Ubel, zu welchen dergleichen Bosheiten den Weeg bahnen. Wann du anzusehen gezwungen bist einen Pracht, der das Vermögen übertrifft; grosse Schulden, die aus Uebermuth nit bezahlet werden; theuere und Halsbrechende Spihl, bey denen keine Vorsichtigkeit; verliebte Gemeinschaften wider die Ehrbarkeit; Streit-Handel, Gewaltthätigkeiten, Rach-Übungen wider die Gerechtigkeit; in Ansehung solcher Sachen betrachte, wie vile Töchter hiers durch hinterlassen bleiben ohne Aussteuerung; wie vile Söhn ohne Erb-Gut; wie vil ganze Häuser dardurch ausgereutet werden; wie vil Glück und Verwünschungen darüber folgen; wie vil Verdruß man darum leyden, wie vilen Arbeiten unterligen müsse; wie vil man von seiner eignen Ehr, von Gesundheit, von

in:

Verwahrung wider die Bergernuß. 191

innerlicher Gemüths-Ruhe einzubüßen gedungen seye; und wann auch nichts anderes wäre, so betrachte die ewige Peynen, zu welchen ihme den Weeg bahnet, der auf diesem Weeg fortlauffet. Mit dergleichen Gedancken stellte sich vest der heilige David, als er die boschafftige Beyspihl der gottlosen Völckern sahe. Cadent super eos carbones, in ignem deicies eos: Virum injustum mala capient in interitu: Kohlen werden auf sie fallen, du wirst sie ins Feuer werffen: Unglück werden einen ungerechten Mann ergreifen zum Untergang. Wann du öffters bedencken wirst, was für einen Ausgang solche Laster nehmen, wirst du dir von derselben Anblick nit schmeichlen lassen; und wird dir dein eigener sowohl zeitlich als ewiger Nutz besser zu Herzen gehen, als solche böse Beyspihl.

PS 139.

11. 12.

16. Nimm dir also das Herk, solchen Beyspihlen, die zum Laster anreizen, andere Beyspihl entgegen zu setzen, welche zu widriger Tugend einladen. Du wirst vor Gott darum grossen Verdienst haben, weilen du, da andere ihme rebellierten, getreulich seine Parthey gehalten, und, so vil an dir ware, mit deinem Beyspihl begewürckt hast, daß auch andere in der Treu gegen Gott seynd erhalten worden. Conversatio-

nem

1. Pet. 2. nem vestram inter gentes habentes bonam,
 12. 15. nam, ut in eo, quod detrectant de vobis, tanquam de malefactoribus, ex bonis vestris operibus vos considerantes, glorificent DEum in die visitationis:
 Führet eueren Wandel sein ehrlich unter denen Heyden, auf daß sie, so arges von euch reden als von Ubelthäteren, eure gute Werck sehen, und GOTT preysen am Tag der Heimsuchung. Ist jemand vorhanden, der sich ärgere an deren anderen bösen Aufführung, so kan er sich aufbauen, wann er deinen ehrbaren Wandel und Beyspihl siehet. Vile werden starck zum sündigen verleitet, wann man sagt: Es thut jedermann also. Wann du aber das Widerspihl an dir sehen lassest, wirst du diesen Spruch zur Lugen machen, und sie nit mehr sagen können: Jedermann thut also; indem sie sehen, daß du nit also thust. Quia sic est voluntas Dei, fahre weiter der heilige Petrus in seinem ersten Send-Schreiben fort, ut benefacientes obmutescere faciatis imprudentium hominum ignorantiam: Dann also ist es der Will Gottes, daß ihr mit Wohlthun die Unwissenheit der Thorrechten machet Stillschweigen. Also machte es Tobias noch als ein Jüngling; dann als ganz Israel dahin luffe die guldene Kälber in Dan, oder Bethel anzubetten,
 da

Bewohnung wider die Aergernuß. 193

da reysete er gen Jerusalem, allda den wahren Gott anzubetten; und hat darum von Gott in disem und andern Leben häufigsten Lohn empfangen.

17. Liebster Gott! Ich bin versicheret, daß, wann ich meinen Wandel also anstelle, ich von dir überflüssig werde belohnet werden. Ich bin nun völlig entschlossen es also zu machen. Damit ich es aber also mache, und mich nit verführen lasse durch böse Exempel, durch ärgerliche Rathschläg, durch schädliches Zusprechen derjenigen, mit welchen ich Stands halber nothwendig umbzugehen habe, erkenne ich, daß mir darzu höchst nothwendig seye dein mächtige Beyhülff. Umb dise bitte ich dich: Custodi me à laqueo, quem statuerunt mihi, & à scandalis operantium iniquitatem: 9. Behüte mich für dem Strick, den sie mir gelegt haben, und für den Falsen der Ubelthäter. Also, wann du mich bewahrest, wird ich das Herz haben, wo es nöthig ist, mich gang allein frembden Aergernüssen mit auferbäulichen Exempeln entgegen zu setzen; und wann ich schon derentwegen verhöhet, verspottet, verlachet soll werden, wird ich darum doch nit unterlassen mit Beständigkeit darinn zu verharren, so lang ich lebe. Cadent in retiaculo ejus peccatores: Singulariter sum ego, donec transeam: Die

R

Sün

R. P. Calini, S. J. Vierdter Theil.

Sünden werden in das Netz fallen:
Ich aber bin allein, bis daß ich hinaus
ber gehe.

CIII. Unterricht.

Wie man sich bewahren müsse
wider die Uergernuß, welche ent-
stehen kan aus einem Befehl, und
durch Schmeichleren.

XII.
Tag.

I. **S**Er gewissen Herrschafften die-
net, ist in Gefahr einen häß-
tigen Stoß zu seinem geistli-
chen Untergang zu bekommen durch die
Befehl seiner Herrschafften. Wer auch
selbst Bediente und Aufwärter unterhal-
tet, ist in Gefahr einen grossen Stoß zum
geistlichen Fall zu bekommen durch die
Schmeichleren der Dienerschaft. Ja
dise Uergernüssen können uns begegnen
auch von demjenigen, der unser Herr-
schafft nit ist, sondern nur allein wegen
des Rangs, Reichthumen, oder Macht
uns überschet und etwas grössers spihlet;
und von solchen kommen oft solche Be-
fehl über uns, die ohne Sünd nit kön-
nen vollzogen werden. Auch nit unsere
Bediente allein schmeichlen uns, sondern
ebensfalls andere, wann wir so gar unrecht
hand-